

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

34. Jahrgang.

Nr. 4. Neuenbürg, Samstag den 8. Januar 1876.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher des Bezirks.

Dieser Orten Ortsvorsteher, welche den ihnen im Amtsblatt vom 21. Dez. v. J. Nr. 151 abgeforderten Bericht bis zum 10. d. Mts. noch nicht erstattet haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß derselbe sofort durch Wartboten abgeholt werden würde.

Den 7. Jan. 1875.

K. Oberamtsgericht.
Römer.

Revier Herrenalb.

Wiederholter Stammholzverkauf.

Mittwoch den 12. Januar,
Vorm. 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Herrenalb aus dem Herrenalber Brentenwald:

10 Buchen, 1035 St. tann. Lang- und Klotzholz.

Revier Langenbrand.

Reis-Verkauf.

Montag den 10. Januar

vom Staatswald Buchwald:

ungebundenes Nadelreis tazirt zu 300 Wesseln.

Zusammenkunft: Mittags 2 Uhr
beim Münster.

K. Revieramt.

Pforzheim.

Wiesen-Verpachtung.

Am Montag, den 10. Januar 1876,

Vormittags 11 Uhr,

wird die Stadtgemeinde Pforzheim die ihr gehörigen Wiesenstücke im Größelthale an Ort und Stelle wiederholt auf die Dauer von einem Jahre zu öffentlicher Verpachtung bringen.

Den 29. Dez. 1875.

Oberbürgermeister
Grosch.

Stadt Wildbad.

Stammholz- & Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch, den 12. Januar d. J.,

Nachmittags 2 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathhause aus den Schlägen in den Stadtwaldungen

Linie Abth. 3, Leonhardtswald Abth. 3, Wanne Abth. 3, sowie Scheidholz in den Distrikten Sommersberg, Linie, Meistern, Leonhardtswald, Wanne und Regelthal zum Verkauf gebracht:

156 Stück Nadelholz Langholz I. Cl. mit 539,86 Fm.

156 Stück Nadelholz Langholz II. Cl. mit 272,94 Fm.

291 Stück Nadelholz Langholz III. Cl. mit 299,31 Fm.

1140 Stück Nadelholz Langholz IV. Cl. mit 484,44 Fm.

60 Stück Nadelholz Klotzholz I. Cl. mit 79,58 Fm.

102 Stück Nadelholz Klotzholz II. Cl. mit 60,28 Fm.

122 Stück Nadelholz Klotzholz III. Cl. mit 43,71 Fm.

1 Eiche mit 0,30 Fm.

Ferner werden wiederholt verkauft: aus dem Stadtwald Sommersberg Abth. 1.

2342 Stück Nadelholz Langholz I. Cl. mit 30,53 Fm.

98,59 „ II. Cl.

281,27 „ III. Cl.

668,54 „ IV. Cl.

164 St. Nadelholz Klotzholz mit 31,09 „ I. Cl.

40,34 „ II. Cl.

25,22 „ III. Cl.

173 St. meist forch. Stangen XI. Cl. Wildbad, den 3. Januar 1876.

Stadtförster
Bischer.

Neuenbürg.

Öffentliche Gemeinderathssitzung

am 10. Januar 1876,

Vormittags 9¹/₂ Uhr,

Tagesordnung: Schulhaus-Neubau.

Stadtschultheiß

Wesinger.

Maissenbach.

Jagd-Verpachtung.

Am Dienstag den 11. Januar 1876

Mittags 1 Uhr

wird auf hiesigem Rathhaus die Gemeindegagd bestehend aus ca. 1100 Morgen auf die nächsten 7 Jahre verpachtet.

Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Vanille-Bruch-Chocolade

in ¹/₄ und ¹/₂ Pfd.-Tafeln empfiehlt
pr. Pfd. à 28, 35 und 42 kr.

Carl Büxenstein.

Engelsbrand.

Ich fühle mich gedrungen meinen innigsten Dank öffentlich auszusprechen: für die am letzten Brand während meiner Abwesenheit geleistete Hilfe, die meiner so schwer bedrängten Familie von allen Seiten zu Theil wurde, insbesondere denen die sich mit Lebensgefahr noch in das hochflammende Haus wagten, um das nöthige heraus zu retten.

Wie auch der Behörde, deren sich ihre Untergebene zur Hilfeleistung so bereitwillig angeschlossen und alle ihre Kraft anboten, um das zur Mitternachtsstunde so gefahrdrohende Element zu unterdrücken.

Auch herzlichen Dank denen, die meine Kinder mit nöthigen Kleidungsstücken, Geld u. s. w. unterstützt haben. Auch wurde von meinen lieben Mitbürgern des armen Viehes nicht vergessen, welchem vieles Heu und Stroh beigebracht wurde.

Gott segne es den Gebern!

Gemeindepfleger

Burghard.

Neuenbürg.

Zu vermieten

in 14 Tagen ein möblirtes Zimmer;

ferner

wird ein geordneter junger Mensch, der die Bäckerei erlernen will unter billigen Bedingungen in die

Lehre

aufgenommen bei

J. Reister.

Zu vermieten ein heizbares

Zimmer

mit Bett. Wo sagt die Redaction.



Original-amerik. HOWE-NÄHMASCHINEN.

Einem geehrten Publikum von Pforzheim und Umgebung erlauben gefälligst mitzutheilen, daß wir unter dem heutigen Datum dem Herrn A. Tränklein, Mechaniker, am hiesigen Plage den Verkauf unserer Original-Maschinen übertragen haben und sehen einem gefälligen Zuspruch mit Vergnügen entgegen.

Die **Howe-Nähmaschinen** sind die besten und billigsten der Welt und verlaufen wir im Jahre 1874 laut offiziellem Nachweis 157,336 Maschinen: Es gibt wohl keinen besseren Beweis für deren Güte und Leistungsfähigkeit als den großen Absatz, welcher sich tagtäglich noch steigert.

Garantie 5 Jahre und Zahlungserleichterung.

The Howe-Machine Co. of New-York.

Auf Obiges bezugnehmend, erlaube ich mir einem geehrten hiesigen Publikum mein best assortirtes Lager echt amerikanischer **Original-Howe-Maschinen** zu empfehlen und sehe geneigtem Zuspruch entgegen. Mein eifrigstes Bestreben wird sein, nur reell und billig zu bedienen.

Reparaturen an Nähmaschinen werden schnell und billig besorgt.

Pforzheim, im November 1875.

Achtungsvoll

A. Tränklein, Mechaniker.

4000 Mark liegen zum Ausleihen in einem oder mehreren Posten parat. Bei wem sagt die Redaktion.

Des
**Lahrer Hinkenden
historischer Kalender**

zu haben bei

Jak. Mech.

Wiederverkäufern für grössere oder kleinere Parteen bestens empfohlen.



Heute Abend
im
**Salle zum „Schwanen“
Fanzkränzchen.**



Liederkranz.

heute 7 1/2 Uhr.
Gesangprobe und Wahlen.



Kronik.

**Deutschland.
Rückblick
auf das Jahr 1875.**

III.

Spanien hat nun seinen König Alfonso XII., der in der vorletzten Neujahrnacht durch ein sogenanntes militärisches Pronuntiamiento, also durch einen Staatsstreich, eingesetzt wurde, — gerade ein Jahr. Der Präsident der damals gestürzten, halb republikanischen Regierung, Marshall Serrano, hat sich sammt seiner Partei mit der neuen Lage der Dinge ausgeöhnt. Von den weiter links stehenden Parteien scheint dies jedoch nicht gesagt werden zu dürfen, ebensowenig von den Ultrakonservativen, die alle noch auf die Gelegenheit lauern, wieder zur Herrschaft zu gelangen. An der Spitze der Letzteren steht die Erzherzogin Isabella, die nichts Gerinigeres vorzubedenken scheint, als ihren Sohn zu stürzen und sich selbst wieder als Königin zu etablieren. Man kam bald dahinter und deshalb verzweigte sich die Regierung die schon zugesagte Rückkehr nach Spanien und

wurde der als Vorbote nach Madrid gesandte isabellinische Agent Marfori verhaftet und nach den Philippinen verbannt. Die Madrider Regierung erfreute sich nicht der vollen Freundschaft des Vatikan, denn sie wollte nicht in die Forderung desselben willigen, die Religionsfreiheit abzuschaffen. Was die Karlisten anbelangt, so haben dieselben zwar viele Schläge bekommen und ist ihr Gebiet jetzt auf die baskischen Provinzen beschränkt, allein besiegt ist diese Insurrektion noch immer nicht. Bis dieses Ziel erreicht ist, wird noch viel Blut fließen müssen, trotzdem die spanische Armee reorganisiert und auf 200,000 Mann gebracht ist. Der Aufstand auf der Insel Kuba dauerte auch noch fort, ohne daß Aussicht auf seine Beendigung vorhanden wäre. Die Regierung König Alfonso's hat bisher ein absolutistisches Regiment geführt. Zu Anfang des neuen Jahres aber sollen die Kortezwahlen vorgenommen werden und soll durch baldige Einberufung derselben das Königreich Spanien endlich in die Reihe der konstitutionellen Staaten eintreten.

Das schon längst als Macht zweiten Ranges behandelte England hat im letzten Quartale des vergangenen Jahres nach langer Zeit wieder einmal „die Blicke der Welt“ auf sich gelenkt. England hat nämlich ein ihm sehr vortheilhaftes Geschäft gemacht. Es hat dem geldbedürftigen Vizekönig von Aegypten 177,000 Stück Suezkanalaktien abgekauft. England hat damit den ersten Schritt gethan, um Aegypten, das sich a'irgend eine Macht anlehnen möchte, sich geneigt und von sich abhängig zu machen. Das ist aber insofern sehr wichtig für John Bull, als von Aegypten aus der Suezkanal und das Rother Meer, also der nächste Weg zu beherrschen ist, der nach der Quelle des britischen Reichthums, Ostindien, führt. England hat damit die Versch'aanahme Aegyptens für den Fall, daß das türkische Reich zu Grunde gehen sollte, vorbereitet. Sollte der Tod des „kranken Mannes“ aber auch noch lange auf sich warten lassen, so hat doch England die feste Aussicht, nach 94 Jahren, neben dem von ihm abhängigen Aegypten, der einzige Besitzer des Suezkanals zu werden. Denn vertragsmäßig gehen nach genannter Zeit alle Suezaktien in des

Vizekönigs Besitz über, nur jene 177,000 von England acquirirten nicht. Darin liegt die Bedeutung jenes Kaufgeschäftes.

Zwischen Belgien und Deutschland fand bekanntlich im Laufe des verflossenen Jahres ein sehr lebhafter Notenwechsel statt. Anlaß war die bekannte Angelegenheit des Kesselflickers Duches'ne, der sich einem französischen Bischof erboten hatte, den Fürsten Bismarck zu ermorden und die gegen Deutschland hegenden Hirtenbriefe belgischer Bischöfe. Die Reichsregierung verlangte, Belgien möchte sein Strafgesetz dahin verbessern, daß auch das Anerbieten zur Begehung eines Verbrechens und die Versuche, den inneren Frieden anderer Staaten zu stören, bestraft werden könnten. Das Brüsseler Kabinet sträubte sich eine Weile dagegen, sah sich aber doch schließlich moralisch gezwungen, der deutschen Forderung nachzukommen. Im Uebrigen ist betreffs des Landes der „freien Kirche im freien Staate“ zu bemerken, daß sich seit einiger Zeit der dortige Liberalismus wieder mächtig reat und auf Kosten des Klerikalismus Fortschritte macht.

Das langweilige Holland hatte auch 1875 und heute noch an dem Kriege gegen die Atschineesen auf der Insel Sumatra zu zausen, und, wer weiß, wie lange das noch fort dauern wird.

Rußland hatte im Jahre 1875 einen Aufstand in seiner neuen centralasiatischen Machtgebiete zu bewältigen; es nahm diese Gelegenheit wahr, um sich dort noch mehr als bisher festzusetzen und seine Grenze noch weiter nach Osten und Süden vorzurücken. Die Hauptaufmerksamkeit der Regierung des Czarenreiches war aber auf die baltische Halbinsel gerichtet, wo seit August ein südslawischer Aufstand gegen die Herrschaft des Sultans währte. Rußland möchte die Südslawen vom Türkenjoch befreien helfen, den Protektor derselben spielen; die Rücksichten auf das Dreikaiserbündniß legte ihm aber sehr hemmende Verpflichtungen auf. Es mußte mit Oesterreich gemeinsam vorgehen. Wir glauben aber; Im Geheimen betreibt es dort doch seine Sonderinteressen.

Was nun den Aufstand der Herceowiner und Bosnier selbst anbelangt, so war beim Schluß des Jahres noch keine Aussicht vorhanden, daß er bald beielet werden könnte, trotz der beiden Reformversprechungen des Sultans, trotz des vom Letzteren eingesetzten Ausschusses zur Kontrolirung der mit der Ausführung jener Reformen betrauten Behörden und trotzdem Serbien und Montenegro abgehalten waren, der Pforte den Krieg zu erklären. Berge und die Jahreszeit nügen eben den Insurgenten, und türkischen Versprechungen glauben sie nicht. Ob sich das nun ändern wird wenn, wie Graf Andrassy will, die Großmacht für die Durchführung der Reformen Garantie leisten, das bleibt abzuwarten. Uebrigens sind wir noch nicht davon Ramentlich wenn Rußland noch geheime Politik treiben sollte.

Soviel über Europa.

Im Uebrigen ist noch eine wichtige Thatsache betreffs der nordamerikanischen Union anzuführen. Der neugewählte Kon-

ne 177,000
Darin liegt
Dorfes.
Schland fand
enen Jahres
statt. An-
genheit des
einem fran-
den Fürsten
die gegen
se belgischer
verlangte,
dahin ver-
en zur Be-
die Versuche,
Staaten zu
ten. Das
eine Weile
schließlich
chen Forde-
igen ist be-
Kirche im
sich seit
liemus wie-
Kosten des
hatte auch
Kriege gegen
Sumatra zu
ge das noch
875 einen
alastischen
nahm diese
noch mehr
ne Grenze
den vorzu-
nkheit der
r aber auf
et, wo seit
nd gegen
rt. Ruß-
m Türken-
tektor der-
auf das
aber sehr
Es mußte
hen. Wir
betreibt es
Dreieck-
gt, so war
e Ansicht
at werden
ersprechun-
Lektoren
ntrolirung
Reformen
Serbien
ren, der
ge und die
Surgenten,
lauben sie
wird wenn,
Großmächte
en Garan-
n. Weber-
Nament-
ne Politik
wichtige
italischen
ählte Kon-

groß ist dort kürzlich zusammengetreten. Präsident Grant hat aber nur noch im Senate eine Mehrheit für sich. Die große Masse der Repräsentantenhausmitglieder aber gehört zu Grant's Gegnern und so faßte diese zweite Kammer eine Resolution welche sich entschieden gegen die zweite Wiederwahl des jetzigen Präsidenten der Republik aussprach. Herr Grant wird nun wissen, woran er ist. —

Berlin, 29. Dez. In Folge des Antrags auf Herstellung größerer Einigung in der deutschen Orthographie, welche von der 1873 in Dresden von Delegirten der deutschen Schulverwaltungen gehaltenen Konferenz ausgegangen ist, war Seitens der deutschen Landesregierungen der Prof. Rudolf v. Raumer in Erlangen ersucht worden, eine Schrift über diesen Gegenstand auszuarbeiten, welche einer anderweitigen Berathung als Vorlage dienen sollte. Nachdem v. Raumer dieser Anforderung entsprochen hat, wird die von ihm verfaßte Schrift einer hier stattfindenden am 4. Jan. l. J. beginnenden Konferenz zur Berathung vorgelegt werden, zu welcher der preuß. Unterrichtsminister im Einvernehmen mit den deutschen Bundesregierungen verschiedene Fachmänner eingeladen hat. Aus Württemberg ist Prof. Kraz am Gymnasium in Stuttgart eingeladen.

Berlin, 5. Jan. Der bedeutendste Wendepunkt der mit dem letzten Glöckenschlage des verwichenen Jahres für unser öffentliches Leben eingetreten ist, betrifft unstreitig den deutschen Geldverkehr. Seit dem 1. Januar sind die Silbermünzen des Reichs nur noch als Scheidemünzen zu verwerthen und brauchen im Verkehr zu einem höheren Betrage als dem von 20 M nicht mehr in Zahlung genommen zu werden. Nur die öffentlichen Kassen sind verpflichtet, Silberzahlungen auch ferner noch in jeder Höhe anzunehmen. Die Goldwährung ist damit thatsächlich an die Stelle des bisherigen alten Münzsystems getreten und wird sich nun im Verkehr zu erproben haben. Daß ihre Vorzüge im Großen keinem Zweifel mehr zu unterwerfen sind, ist längst ausgemacht; aber auch im Kleinen werden die Schwierigkeiten und Störungen, die man von ihr befürchtet, sich bald als übertrieben erwiesen. Gleichzeitig damit ist am Neujahrstage auch das große einheitliche Reichsbankinstitut für Deutschland ins Leben getreten. Die bisherige Preussische Baik ist ohne wesentliche Personalveränderung an die Spitze dieses Instituts getreten und zu dessen Leitung berufen worden. Die Erwartungen, die man in der geschäftstreibenden Welt von dieser neuen nationalen Schöpfung hegt, sind bekanntlich nicht gering; sie werden sich um so besser im Interesse des Nationalwohlstandes erfüllen lassen, je mehr die deutsche Reichsbank sich auf den allgemeinen wirtschaftlichen Standpunkt stellt und die Privatinteressen des Staats und der Aktionäre gegen diesen zurücktreten läßt.

Die neue Reichsbank steht formell unter der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, thatsächlich ruht diese Verantwortlichkeit natürlich in den Händen anderer Männer,

die das Vertrauen des Kanzlers besitzen. Wenn das Reich erst seinen eigenen Finanzminister hat, wird auch in dieser Beziehung größere Klarheit herrschen.

So steht denn seit dem 1. Jan. d. J. das große Werk deutscher Münz- und Bankreform nahezu vollendet da: seine Geschichte wird dem deutschen Volke immerdar zur Ehre und seinen Schöpfern zu bleibendem Ruhme gereichen.

Das Dampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Sailer“, welches an Stelle der bei der Explosion beschädigten „Mosel“ die für diese bestimmten Passagiere und Güter übernahm, ist glücklich in New-York angekommen.

Die Untersuchung wegen des Untergangs des Dampfers „Deutschland“ ist in London ebenso rasch, als unparteiisch geführt worden und hat ganz andere Resultate ergeben, als das oberflächliche und wenig sachkundige Verfahren vor dem Coroner in Harwich. Der Vertreter Deutschlands hat das nöthige rechtliche Gehör gefunden, und seinen Anträgen ist bereitwillig entsprochen worden. Glücklichweise ergibt sich, daß die Beschuldigung der Strandräuberei, welche man wider die englische Bevölkerung erhob, vollkommen grundlos ist, und auch das Benehmen des Capitäns und der Mannschaft ericheint im besten Lichte. Dagegen ist festgestellt, daß die Leucht- und Rettungsvorrichtungen an der englischen Kiste sehr mangelhaft sind, und das rettende „Liverpool“ sich ein wenig „langsam geeilt“ hat. Auch daß die Alarmkanone auf dem „Deutschland“ dienstuntauglich war, hat vielleicht mit dazu beigetragen, die Rettung zu verzögern. Hoffentlich bessert man die entdeckten Fehler. Jedensfalls aber wird der Vorfall keinen Schatten werfen auf die guten Beziehungen zwischen Deutschland und England.

Kürnberg, 4. Jan. Die Einführung der Markwährung wollte von verschiedenen Seiten zur Vertheuerung der Lebensmittelpreise benützt werden. So hatten die Landwirthe der Umgegend beschlossen, den seitherigen Preis, des Liters Milch von 6 kr. auf 20 J zu erhöhen. Unsere Hausfrauen leisteten jedoch passiven Widerstand, und bereits am dritten Tage capitulirten die Milchlieferanten, indem sie wieder den alten Preis berechneten.

Pforzheim, 5. Jan. Nicht uninteressant dürfte das Ergebnis aus der hiesigen Volkszählung sein, daß die Einwohnerzahl unserer Stadt nur zur kleineren Hälfte aus Badensern besteht. Unter den 23,500 Einwohner befinden sich allein ca. 10,000 „württembergische Seelen“. Rechnen wir die 3500 auf andere deutsche Länder, so bliebe für Einwohner badischen Stammes nur noch die Zahl 10,000 übrig. (Pi. B.)

Freiburg, 1. Jan. Mit dem Bau einer Villa auf dem Schloßberge soll schon kommendes Frühjahr der Anfang gemacht werden. Die äußere Veranlassung des Baues liegt, wie der „Oberb. Jtg.“ erzählt wird, in einer Begebenheit, die mit dem letzten Kriege von 1870/71 in Verbindung steht. Während desselben nämlich befanden sich zwei Töchter eines hiesigen Bürgers in Diensten bei einer vornehmen

Herrschaft in Frankreich. Als in jenem Dorfe die deutschen Truppen einzogen, fiel aus einem Hause ein Schuß und das ganze Dorf sollte nun, wie dies nach Kriegsgebrauch vorkommt, eingesperrt werden. Die zwei deutschen Mädchen baten aber bei den deutschen Truppen um Schonung für das unglückliche Dorf, welche Bitte auch Gehör fand. Zum Danke hiefür baut nun die erwähnte Herrschaft den zwei Mädchen in das Grundstück, welches deren Eltern auf dem Schloßberge besaßen, eine Villa, die den Mädchen als Eigenthum zufallen soll.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Jan. Nachdem die Volksküche als gemeinnützige Anstalt so großen Anklang gefunden hat, ist wie dem „N. Z.“ berichtet wird, von dem Ausschusse nun beschlossen worden, neben dem Mittagessen, das bisher verabreicht wurde, auch Morgens Kaffee und Abends Suppe abzugeben. Der Preis, welcher hiefür festgesetzt wurde, ist bei Kaffee für ca. 1/2 Liter (mit Milch gemischt) 9 J, mit einem Becken 13 J; beim Abonnement auf 1 Woche wird der Kaffee mit dem Becken sogar um den äußerst billigen Preis von 10 J verabreicht. Die Abendsuppe, gleichfalls ca. 1/2 Liter, wird auch mit 10 J berechnet und im Abonnement für 1 Woche mit 9 J die Portion.

Stuttgart, 4. Jan. Mit Note sämmtlicher Minister wurde dem ständischen Ausschusse der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Rechtsverhältnisse der Staatsbeamten, sowie der Angestellten an den Latein- und Realschulen zur weiteren Behandlung übergeben.

Friedrichshafen, 2. Jan. Zu der kürzlich vorgekommenen Ortsverwechslung von Seiten eines Engländers, welcher auf der Reise zu Besichtigung des Abenteurfalls bei Schaffhausen, O.A. Böblingen ausstieg, bot in den jüngsten Tagen ein Reisender aus Holland ein Gegenstück. Der deutschen Sprache nicht genügend mächtig, wollte er von Hamburg aus nach Friedrichs-ort in Holstein reisen, traf aber hier ein und bemerkte erst hier die falsche Richtung seiner Reise.

Gmünd, 27. Dez. Das Unternehmen eines Gewerbe-Museums ist als gesichert zu betrachten. Neben einem Gründungsfonds von ca. 4000 M sind Jahresbeiträge in der Höhe von 600 M gerechnet worden. Die Stadt wird die erforderlichen Lokalitäten für die Aufstellung der Druck-, graphischen und plastischen Werke zur Verfügung stellen. Weitere Verhandlungen sind erforderlich, um das Nähere über die Theilnahme der Centralstelle für Gewerbe und Handel und der Stadt, sowie über die Details der Ausführung festzusetzen.

Die Physiognomie des hiesigen Industrieplatzes zeigt noch keine Wendung zum Bessern; er ist aus dem Stadium der Verflauung nicht herausgetreten. Die Silberwaarenbranche hat zwar momentan Bestellungen in größerem Umfange aufzuweisen, wogegen im Goldwaarengeschäft der Absatz eine wechende Tendenz anzunehmen scheint. Um so mehr verdient es Anerkennung, daß manche Fabrikbesitzer auf Vorrath arbeiten lassen und damit ein



Nisto übernehmen, nur um die Arbeiter zu beschäftigen.

Alpirsbach, 1. Jan. Die durch Stürme kürzlich verursachten Beschädigungen an Waldungen hiesiger Gegend stellen sich in wirklich geringerem Grade, als es Anfangs der Fall zu sein schien, heraus und blieben daher ohne Einfluß auf den Stand der Langholzpreise.

Freudenstadt, 2. Jan. Dieser Tage werden in unserer Turnhalle die zur Ausstellung in Philadelphia bestimmten Produkte unserer Hammerwerke in Christophs und Friedrichsthal zur Ansicht aufgestellt. 2-300 blanke, aus Kunst- und geschmackvollste polirte und verzierte Sensen werden einen kolossalen in den schönsten Farben erglänzenden Tannenbaum vorstellen. Die untersten 16 Sensen messen über 1 Meter und verkünden durch ihre Inschrift in 4 verschiedenen Sprachen ihre Heimat und Bezugsquelle, dabei beweisen sie durch ihren wundervollen Glockenton die Trefflichkeit des Materials.

Calw, 29. Dez. Gestern Abend gegen 9 Uhr kam in Stammheim in einem Schenergebäude Feuer aus, welchem dieses, sowie eine weitere Schener, beide mit Futtermitteln und Stroh gefüllt, vollständig zur Beute fiel. Außerdem ist ein drittes Gebäude theilweise verbrannt und eine Reihe Wohngebäude, welche in geringer Entfernung von dem Feuerherd und mit ihrer Rückseite diesem zugekehrt standen, mehr oder weniger erheblich beschädigt. Die junge Stammheimer Feuerwehr bot mit Erfolg Allem auf, um den gefährlichen Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Miszellen.

Lebenskämpfe.

Ein Bild aus der Wirklichkeit von Emilie Heinrichs. (Fortsetzung.)

Der Hofsäger blieb ebenfalls stehen und schaute ihn erwartungsvoll an.

„Hört einmal, Herr Hofsäger,“ sagte jetzt der Bergmann leise, „der Untermüller hat die Nacht, seines Bruders Tochter an den Verwalter zu verheirathen, ob sie nun mag oder nicht. Ihr verstorbenen Vater hat's so im Testament verordnet, ich kenn' die Geschichte ganz genau — er war ein Tölpel, ein Eitel, der Selige. Sie wußten den Mann heirathen, den der Ohm für sie ausucht, oder all' ihr Hab' und Gut fällt an den nimmersatten Untermüller. Es wär' diesem also schon ganz recht, wenn das Mädel nein sagte, er würde sie ohne Erbarmen, so wie sie just ginge und stände, aus dem Hause jagen.“

„Kennst denn Anna dieses verrückte Testament?“ fragte Arnold erkannt.

„Wie sollt sie denn nicht? — sie kennt es ganz gut, aber die Anna ist eben so tug, als sie hübsch und freundlich ist und wird wohl deshalb das Gescheideste thun, wird in den sauern Apfel beißen.“

„Und den Schut von Verwalter heirathen?“ rief der Jäger heftig, „vein, das

thut sie nicht, lieber springt sie in's Wasser.“

„Oder in Eure Arme, Herr Hofsäger,“ lachte der Bergmann, „das wäre denn immer noch weit klüger und christlicher. Schreit nur nicht so, daß der Vater Jean nicht hört, was ich Euch erzähle, er würde mir selber ein Gebiß anlegen. Der Untermüller ahnt's ja gar nicht, daß die Anna das böse Testament kennt, sie darf es erst erfahren, wenn der Freier da ist, noch hat der Verwalter ihr selber nichts gesagt.“

„Aber woher wißt Ihr denn das Alles so genau, Frieder?“ fragte der Hofsäger, ihn mißtrauisch anblickend, es kam ihm doch so vor, als triebe der Mann seinen Spott mit ihm.

„Ich weiß es, ich und der Vater Jean,“ versetzte der Frieder ernst, „wir Beide kannten Anna's Vater und versuchten Alles bei dem eigensinnigen Tölpel, sein tolles Testament zu hinterreiben. Der Untermüller war klüger als wir, glaub' wohl, daß der dem Bruder den schlechten Gedanken eingegeben hat.“

„Besser arm wie Hiob sein, als mit offenen Augen ins Unglück rennen,“ meinte Arnold.

„Würdet Ihr die Bettlerin heirathen, Herr Hofsäger?“ fragte Frieder ernst.

„Ja, Frieder, wenn Anna den schmalen Rissen mit mir theilen wollte, ich trachte nur nach ihr allein, nicht nach ihrem Gelde. Im Gegentheil, ich glaub', es wäre mir fast noch lieber, sie arm zu wissen, und könnt' ich's erleben, daß sie meinetwegen den Verwalter anschlüge, meinetwegen ihr großes stattliches Erbheil, man nennt sie ja reich, dahinwerfen könnte, ich wäre der glücklichste Kerl auf Gottes Erdboden.“

„Nun, das ist eine Freude zu hören, Herr Hofsäger,“ versetzte der Bergmann, ihm freudig die Hand reichend, „da kann die Anna auch keine Bettlerin werden, denn ein treues und braves Herz ist mehr werth als Geld und Gut, sagt Vater Jean, und ich fühl's er hat ganz Recht. — Die Anna hat es aber auch verdient, das Mädchen ist gut und brav, und eine Schande wär's doch, wenn der schäftige Untermüller so leichtes Spiel haben und Alles überschlucken sollte.“

„Hat denn das Testament kein Häfchen, woran man es fassen und herumreißen könnte?“ fragte Arnold.

„O, ein kleines Häfchen wäre freilich wohl zu finden, Vater Jean hat's hineingehämmert. Ihr müßt den Allen für Euch gewinnen, er versteht's vielleicht, auf die rechte Art anzugreifen, meine Finger sind zu plump dazu und der Verwalter mir zu mächtig; Ihr sagtet vorhin selber, Fett schwimmt oben.“

„Ich gehe mit nach der Obermühle,“ sagte Arnold hastig und erregt, mir müssen den armen Anton trösten und rathen.“

„Ja, schickt ihn nur zu dem gnädigen Herrn in der Residenz — mag er dort winseln und betteln, hilft ihm Alles nichts — selber helfen, das ist das Rechte in der Welt — wir graben so lange, bis sie nicht mehr abdämmen können.“

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Berechtigung der Wirths zur Verpachtung ihrer Wirthschafts-Berechtigung.

Von Herrn Regierungsrath Weinheimer in Reutlingen.

Die Deutsche Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869, bezw. 10. November 1871 bestimmt in § 45: „Die Befugnisse zum stehenden Gewerbebetriebe können durch Stellvertreter ausgeübt werden; diese müssen jedoch auch den für das in Rede stehende Gewerbe insbesondere vorgeschriebenen Erfordernissen genügen.“ Ferner in § 48: „Realgewerbeberechtigungen können auf jede nach den Vorschriften dieses Gesetzes zum Betrieb des Gewerbes befähigte Person in der Art übertragen werden, daß der Erwerber die Gewerbeberechtigung für eigene Rechnung ausüben darf.“ Es kommt nicht selten vor, daß der Betrieb von Wirthschaften nicht von dem wirklich Concessionirten geführt wird, sondern von einem Dritten und zwar geschieht dies hin und wieder in Folge eines mit dem ursprünglich Berechtigten abgeschlossenen Pachtvertrags, nach welchem der Pächter die Wirthschaft für seine eigene Rechnung betreibt, und dem Verpächter eine bestimmte Pachtsumme bezahlt, und es ist in manchen Kreisen die Ansicht verbreitet, daß solche Verträge vom Gesetz allgemein zugelassen, daß die Pächter als die in § 45 des Gesetzes genannten Stellvertreter anzusehen seien. Dem ist jedoch, was die persönliche Berechtigung eines Concessionirten zum Betrieb der Gastwirthschaft und Schenkwirthschaft betrifft, nicht so, wenn es auch bei Realgewerbeberechtigungen zutrifft. Wirthschaftspächter gehören nicht zu den in § 45 der Deutschen Gewerbeordnung zugelassenen Stellvertreter, durch welche die Befugnisse zum stehenden Gewerbebetrieb ausgeübt werden können, da zwischen einem Pächter und einem Stellvertreter wohl zu unterscheiden ist, sofern das zwischen einem Stellvertreter (procurator) und seinem Auftraggeber (Principal, dominus negotii) bestehende Rechtsverhältniß lediglich nicht zutrifft zwischen dem Pächter und dem Eigentümer. Uebrigens weist auch die Gewerbeordnung selbst auf solche Verschiedenheit hin, indem sie in § 48 zum Unterschied von § 45 bestimmt, daß Realgewerbeberechtigungen auf jede befähigte Person in der Art übertragen werden können, daß der Erwerber die Gewerbeberechtigung für eigene Rechnung ausüben darf, womit die Bestimmung des § 45 über die zulässige Stellvertretung bei Ausübung der Befugnisse zum stehenden Gewerbebetrieb ihrem Sinne nach noch mehr außer Zweifel gestellt, und das ausgesprochen wird, daß die persönliche Berechtigung zum Betrieb einer Wirthschaft auf einen Anderen nicht mit der Wirkung übertragen werden kann, daß dieser das Gewerbe auf eigene Rechnung ausüben darf. (Gewbl.)

Anzeigen für den Enzshäuser vermitteln in Pforzheim: Dr. Otto Klecker; in Wilsbad: Dr. E. Schöbert.